



**" Modernes Fortbildungsprogramm für technische Mitarbeiter und Harmonisierung wissenschaftlicher Abschlussarbeiten in Kriminaltechnischen Instituten der Sicherheitsbehörden (MiAS)"**

EU-Projekt: IZ25-5793-2019-45  
Fachreferat: KT 45  
Projektsachbearbeiter IZ 26: RA Fleischer

Laufzeit: 02.09.2019 – 30.06.2022

Budget: 243.300,15 €

Mitarbeiter: Diana Weigel (KT 45)  
Michael Pütz (KT 45)

Partner: LKA-BE, LKA-BW, LKA-BY, LKA-HE, LKA-HH, LKA-NRW, LKA-RP, LKA-SH, LKA-SN, LKA-TH

Projektbeschreibung:

Ziel des Projektes ist es, die Aus- und Weiterbildung bei nicht wissenschaftlichem Personal und zukünftigen potentiellen wissenschaftlichen Mitarbeitern zu fördern. Dies beinhaltet zum einen die Weiterbildung und den Erfahrungsaustausch von technischem Fachpersonal auf Sachbearbeiterebene und zum anderen die Initiierung und Förderung der Durchführung von studentischen Abschlussarbeiten (wissenschaftliche Abschlüsse Bachelor und Master) in den Kriminaltechnischen Instituten von LKÄ, BWZ und BKA. Der Wissens- und KnowHow-Transfer aus den wissenschaftlichen Abschlussarbeiten auf die Labormitarbeiter spielt dabei eine besondere Rolle.

In den Teilprojekten (Modulen) werden zwei wichtige Themen und Bedarfe im Bereich der polizeilichen Zusammenarbeit, Harmonisierung und Trainingsmaßnahmen dargestellt, die ebenso die unterschiedlichen Aufgaben und Anforderungen an die moderne Kriminaltechnik widerspiegeln. Zum einen besteht der Wunsch das vorhandene technische Fachpersonal fortzubilden bzw. einen fachspezifischen Erfahrungsaustausch zu ermöglichen. Zum anderen besteht in den Kriminaltechniken der Bedarf kurzfristige und zielgerichtete Themen, typischerweise aus der aktuellen kriminaltechnischen Fallarbeit entstehende spezielle Fragestellungen, zu bearbeiten und auch für Kooperationen und Wissenstransfer den Kontakt zu Universitäten und Hochschulen herzustellen, dies idealerweise in Form von Bachelor- und Masterarbeiten, deren experimenteller Teil jeweils direkt in den Kriminaltechnischen Instituten durchgeführt wird.

Modul 1: "Förderung und Etablierung von Strukturen zur Durchführung von studentischen Abschlussarbeiten"

Bei den meisten wissenschaftlichen Studiengängen wird zur Erlangung des Fachabschlusses die gezielte und selbstständige Bearbeitung eines wissenschaftlichen Themas in einem praxisorientierten Umfeld verlangt. Diese Bachelor- bzw. Masterarbeiten sind in der Regel vier bis sechs Monate lang und beinhalten die gezielte praktische Bearbeitung einer Fragestellung sowie das Verfassen einer wissenschaftlichen Abschlussarbeit (sog. Thesis) darüber.



Für die Kriminaltechnik ist diese gezielte und zeitlich überschaubare Arbeit eine sehr gute Möglichkeit fallbezogene und kurzfristige entstehende Fragestellungen z.B. zur Etablierung und Anpassung von Analysemethoden, systematische Testung und Vergleich verschiedener aktueller Systeme (Hersteller oder Messtechnik), Handhabung ungewöhnlicher Asservate u. ä. zu lösen und sich auch gezielt weiter zu entwickeln. Zudem besteht die Möglichkeit zur Kooperation mit Hochschulen und damit ein Zugriff auf dortige Techniken und neue Entwicklungen.

Bisher ist es leider in den meisten LKÄ kaum oder gar nicht möglich solche Arbeiten durchzuführen, da hier die Gelder oder auch administrativen Strukturen und Erfahrungen fehlen.

Ziel von Modul 1 ist es, bei allen Projektpartnern nötige Strukturen zu entwickeln und alle beteiligten Stellen an die Prozesse zur Durchführung von Projekten im Rahmen von wissenschaftlichen Bachelor- und Masterarbeiten heran zu führen, um den Mehrwert für die tägliche Arbeit zu verdeutlichen und eine Netzwerkbildung mit Hochschulen zu fördern. Weiteres zentrales Ziel des Moduls ist es zudem, durch die finanzielle Förderung gezielter Bachelor- und Masterprojekte in den beteiligten KT-Instituten diese Strukturen in der Praxisumsetzung zu zementieren und zugleich einen erheblichen Mehrwert für die kriminaltechnische Fallarbeit in einem breiten Spektrum forensischer Disziplinen zu generieren und zu kommunizieren.

#### Modul 2: "Weiterbildung von Technischen Angestellten (TA) der DNA-Analytik"

Ziel des Moduls 2 ist es, die Kompetenz von technischen Angestellten im Fachbereich "DNA" der Kriminaltechnik durch gezielte Fortbildungsveranstaltungen zu erhöhen. Da es z.Z. nur ein sehr begrenztes Fortbildungsangebot für technische Angestellte in der DNA-Analytik für forensische Aspekte gibt, wird ein dringender Handlungsbedarf gesehen.

Es soll den TA ermöglicht werden, Netzwerke zu bilden und andere Arbeitsweisen kennen zu lernen. Hierfür sollen in zwei thematischen Blöcken in Form von Workshops, die mehrfach angeboten werden um möglichst viele Mitarbeitende zu erreichen, ein Wissenstransfer, eine Wissenssammlung und ein allgemeiner Austausch erfolgen.

#### Modul 3: "Trainingsmaßnahmen zur Mitarbeiterschulung im Bereich Toxikologie/Chemie"

Im Rahmen des Moduls 3 sollen insgesamt vier praktische Trainingsmaßnahmen für technische Mitarbeiter in der Disziplin Betäubungsmittel/Toxikologie durchgeführt werden.

Bei der Zielgruppe handelt es sich um Mitarbeiter kriminaltechnischer Institute, die über eine abgeschlossene berufliche Fachausbildung verfügen. Sie wurden in ihren jeweiligen Institutionen bereits in speziellen kriminaltechnische Disziplinen eingearbeitet und verfügen über teils mehrjährige Erfahrungen in der kriminaltechnischen Fallarbeit. Sie werden von Ihren Institutionen jedoch nicht als forensische Sachverständige eingesetzt. Somit sind für diese spezielle Zielgruppe die zahlreichen Veranstaltungen, die sich explizit an forensische Sachverständige (forensic experts) wenden, nicht zugänglich. In einem ISF-geförderten Projekt der 3. Förderbekanntmachung (IZ25-5793-2016-28 "Fortbildung spezieller Zielgruppen kriminaltechnischer Mitarbeiter und Sachverständiger" (GSR/BTM)) wurde ein auf diese Zielgruppe zugeschnittenes neuartiges Fortbildungsangebot entwickelt. Bei den Veranstaltungen zeichnen sich eine rege Beteiligung und insgesamt eine sehr gute Erfolgsquote ab. Dass solche Veranstaltungen der Netzwerkbildung innerhalb der Zielgruppe dienen, belegt das laufende Projekt IZ25-5793-2016-28. Die durchgeführten Fortbildungsmaßnahmen haben zu weitergehenden gegenseitigen Hospitationsanfragen von Mitarbeitern der Zielgruppe geführt. Ein weiteres Ergebnis des vorgenannten Projektes ist der wiederholt geäußerte Wunsch zu einer noch stärker praktisch ausgerichteten Vertiefung von Lerninhalten, z.B. in Form von Praxisworkshops.



Dem soll das hier beantragte Modul 3 „Trainingsmaßnahmen zur Mitarbeiterschulung“ gerecht werden. Der Fokus der vier im Zeitraum von August 2020 bis Juni 2022 durchzuführenden Trainingsmaßnahmen soll ganz auf der Vermittlung und dem vertieften Fachaustausch praktischer Kenntnisse und Fähigkeiten liegen. Bisherige Erfahrungen zeigen, dass sich trotz gemeinsamer Rahmenrichtlinien (z.B. für die Probenahme von BtM, für die analytische Charakterisierung von Substanzen mittels instrumenteller Analytik etc.) praktische Verfahrensweisen unterhalb des gesteckten QM-Rahmens durchaus signifikant unterscheiden können.

Auch verfügen technische Mitarbeiter in ihren Instituten über spezielle Erfahrungen, praktische Kniffe und Werkzeuge (Arbeitsmittel, Software-Tools etc.), die einen Fachaustausch unterhalb bestehender QM-Standards sehr lohnenswert machen.

Bei der Bewältigung von Tatortarbeit im Bereich BtM (illegale Drogenlabore) gibt es im Gegensatz zu den laborgestützten Untersuchungen bislang wenig standardisiertes Vorgehen, da sich die Abläufe weitgehend außerhalb QM-beschriebener Prozesse bewegen. Gleichwohl führt die sich verändernde BtM-Kriminalität zu einer Zunahme solcher Einsatzlagen: illegale Labore, Abfallfunde nach illegaler BtM-Synthese, Cannabis-Plantagen, NpS-Gefahrstofflagen (NpS: neue psychoaktive Stoffe). Dies schließt auch die Tätigkeit der Zielgruppe (technische Mitarbeiter) am Tatort/Sicherstellungsort ein.

Für geeignete Trainingsmaßnahmen gibt es als Reaktion auf den beschriebenen Bedarf bereits diverse Vorschläge, wobei die Inhalte im Rahmen des beantragten Moduls 3 weiter entwickelt werden müssen. Exemplarisch aber keinesfalls abschließend seien folgende Schwerpunktthemen benannt:

- Vorgehensweise in ausgewählten Tatort-Einsatzlagen in illegalen Drogenlaboren: u.a. Probenahme, Einsatz neuartiger Hand-held-Geräte (z.B. RAMAN, IR, Ionenmobilitätspektrometrie) als Vortestverfahren, Gefahrenquellen/Persönliche Schutzausrüsten/Eigensicherung
- Best Practice Fachaustausch zu instrumentell-analytischen Verfahren: z.B. Optimierung der Softwarenutzung zur Messgerätesteuerung und Auswertung, Vermittlung praktischer Kniffe

Best Practice Fachaustausch Probenahme: Auswahl ressourcenschonender Probenahmeverfahren durch praktische Gegenüberstellung verschiedener QM-gerechter Strategien.

